

Ein Brief Karl Barths zur „Bekennnisbewegung“

Basel, den 16. 3. 1966

Lieber Herr Grau!

An die 25 Veranstalter und an die 25 000 Teilnehmer jener Großkundgebung „Kein anderes Evangelium“ würde ich die Frage richten:

Seid ihr willig und bereit, eine ähnliche „Bewegung“ und „Großkundgebung“ zu starten und zu besuchen:

Gegen das Begehren nach Ausrüstung der westdeutschen Armee mit Atomwaffen?

Gegen den Krieg und die Kriegsführung der mit Westdeutschland verbündeten Amerikaner in Vietnam?

Gegen die immer wieder sich ereignenden Ausbrüche eines wüsten Antisemitismus (Gräberschändungen) in Westdeutschland?

Für einen Friedensschluß Westdeutschlands mit den osteuropäischen Staaten unter Anerkennung der seit 1945 bestehenden Grenzen?

Wenn euer richtiges Bekenntnis zu dem nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift für uns gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus das in sich schließt und ausspricht, dann ist es ein rechtes, kostbares und fruchtbares Bekenntnis.

Wenn es das nicht in sich schließt und ausspricht, dann ist es in seiner ganzen Richtigkeit kein rechtes, sondern ein totes, billiges, Mücken-seigendes und Kamele-verschluckendes und also pharisäisches Bekenntnis.

Das ist es, was ich zu dem, was am 6. März 1966 in der Dortmunder Westfalenhalle geschehen ist, zu sagen habe.

Mit freundlichem Gruß
Ihr gez. Karl Barth

Junge
Kirche

27. 3.

1966

15. 6.

327 f.

124 927